

Frankfurtisches Archiv
für
ältere deutsche Litteratur
und
Geschichte.

Herausgegeben
von
J. E. v. Scharb, genannt Baur v. Eseneck.

D r i t t e r T h e i l.

Mit einem Kupfer.

Frankfurt am Main
in Kommission bei Gebhard und Körber

1 8 1 5.

II.

Ordnung des Passionsspiels der St.
Bartholomäistiftsschule zu Frankfurt
am Main.

Jedes der drei Collegiatstifter Frankfurts unterhielt eine Schule zum Unterricht der Jugend, die früher unter der Aufsicht des Scholasticus oder Schulmeisters (wie diese geistliche Würde in deutschen Urkunden genannt wird) gestanden zu haben scheint. Das Stift St. Bartholomäi hatte zwei verschiedene Schulen. Die erste war zum Unterricht der jungen Geistlichen bestimmt, und hieß die Domcellarschule. Der Scholaster war Aufseher und Lehrer der jungen Domzellaren, die schon im Alter von 7 Jahren die primam tonsuram clericalem erhalten konnten, und ihre Kinder- und Jünglingsjahre zu Erlernung der nöthigen Kenntnisse anwendeten, um in dem 21sten Jahre als Subdiaconi oder als Priester in die Canonicatsstellen einzutreten. Diese Schule, die von den ältesten Zeiten her bestanden zu haben scheint, hörte 1477 mit der Stiftung der Universität zu Mainz unter Kurfürst Dietrich von Isenburg auf, weil das geistliche Studium von da an ausschließlich auf derselben betrieben ward.

Die zweite war die Knabenschule, die einen Lehrer hatte, der unter dem Scholaster stand, und von diesem noch in den neuesten Zeiten erwählt ward. Früher waren diese Lehrer zuweilen Vicarii des Stiftes selbst, und wurden (so wie auch in den beiden andern hiesigen Collegiatstiftern) zum Unterschied von dem Scholaster oder Schulmeister, Kindermeister genannt. Daß diese unterscheidende Benennung an mehreren Orten Deutsche

lands gewöhnlich gewesen, s. Wolfs diplomatische Geschichte des Peterstifts zu Mürten S. 32.

In gerichtlichen Verhandlungen des hiesigen Schöffens-
stuhls wird bereits 1395 des »Kindermeisters zur Pharre«
das heißt zu St. Bartholomäi als dem Pfarrstifte, und
1400 des, »Johann Halder Kindermeisters zu St. Leon-
hard«, erwähnt.

Unter diesen Schulen war die zu St. Bartholomäi, des
ältesten und reichsten hiesigen Stiftes, in vorzüglichem
Ansehen, und erhielt sich als solche bis zu der Säkularisirung
des Stiftes selbst, da die beiden andern Stiftsschulen, die
noch zu Zeit der Reformation bestanden (S. Frankf. Archiv
II. 9) schon seit längerer Zeit nicht mehr im Gange waren.

Der Gebrauch, von den Schülern zu gewissen
Zeiten, öffentliche Schauspiele aufführen zu lassen, der in
Deutschland, während dem Mittelalter, bereits ziemlich
allgemein gewesen zu seyn scheint, war auch bei der hiesigen
Schule zu St. Bartholomäi eingeführt, und es lag in
dem Amte des Kindermeisters diese Spiele anzuordnen,
und zu leiten. Diese Schauspiele — die erste Nahrung
des Geschmacks der Deutschen an dramatischen Darstellun-
gen — waren von geistlichen Gegenständen entlehnt, und
aus der heiligen Schrift gezogen, wie es dem Orte der
Aufführung und der Person der Mitspielenden an sich
angemessen schien. Zugleich ward den zuhörenden Layen,
denen der Inhalt der Schrift minder bekannt seyn mußte,
manches auf diese Weise versinnlicht und dem Gedächtnisse
eingeprägt. Das Ganze wurde als eine Paraphrase heiliger
Gegenstände im Volkston dargestellt, und als eine Redeübung
angesehen, die den moralischen Zweck des christlichen Unter-
richts, mit einer öffentlichen Lustbarkeit verband. Von dieser
Seite betrachtet wird die öfters groteske Mischung weltlicher
und geistlicher Ideen minder auffallend scheinen.

Das Leiden und der Veröhnungstodt des Heilandes war ein Hauptgegenstand dieser Darstellungen.

Ein solches Passionspiel ward auf dem Plage vor dem Römer 1498 und 1506 von 250 Personen 4 Tage lang Nachmittags aufgeführt. S. Perckners Chronik. II. II. 107.

Die Folge und Uebersicht dieses Spiels gewährt eine in der Bibliothek des Domstiftes St. Bartholomäi befindliche Pergamentrolle, welche nach einer genauen Abschrift, die der Herausgeber dieser Blätter selbst besorgte, hier wörtlich abgedruckt erscheint.

Dieses Manuscript beschreibt der würdige und gelehrte Herr **Batton**, Custos und Bibliothekar dieses Stifts in dem von ihm gefertigten noch unedirten Elenchus der Bücher und Handschriften dieser Sammlung in folgender Stelle, die zugleich eine Nachricht über diese Spiele selbst enthält, und uns belehrt, daß die Person des Heilands gewöhnlich von einem Geistlichen dargestellt ward.

Ultimum appendicis Manuscriptum, ludus passionis sistit, quales seculo XV et XVI a rectoribus scholarum celebrati fuerunt. De singulis, quos modo commemoro Philippus Schurg Canonicus et Custos († 1601) in suis Collectaneis Francofurtensibus testatur.

Anno MCCCCLXVII instituerunt ludos passionis, in quibus salvator Ewaldus Dottenfeld rector vero D. Enolphus fuerat

Anno subsequenti in ludis de extremo iudicio et Antichristo rector fuit Johannes Vog.

Anno MCCCXCXVIII exhibiti sunt ludi passionis sub rectoratu D. Joh. Kolmesser quibus CCLXV personae interfuerunt. Primariam salvatoris tunc sustinebat D. Balthasar parochus in Eschbach. Anno MDVI similes apparuerunt ludos. Salvatoris

personam repraesentabat **Wilhelmus Stein de Cassel**, parochus **Trium Regum in Sachsenhausen**. **Rectores** agebant **Joh. Holmesser** et **Petrus Selgenstatt** ambo **Vicarii B. M. V. in Monte**, numerus autem personarum ad **CCLXVII** excurrerat.

Jam vero Manuscripti conditionem paulo accuratius examinantes, illud quoque Membraneum esse, atque in cylindro ad instar prioris convolutum perspicimus. Octo Membranae, quibus constat, non assutae, sed conglutinatae sunt, octo pollices latae, totidemque ulnas longae. Characteres ad prioris Manuscripti elegantiam plurimi, quanquam minio expressi sint, minime accedunt.

Diese Pergamentrolle hat sich bis auf einige am Schluß der Handschrift fehlende Worte, gut erhalten. Die Reden und Reime sind mit rother, alles übrige aber mit schwarzer Dinte geschrieben. Die Schriftzüge dürften zwar nicht über das XV. Jahrhundert hinauf steigen, die deutschen Reime aber scheinen der Sprache nach zu schließen, ein höheres Alter zu verrathen, und das Ganze die spätere Abschrift eines älteren Originals zu seyn.

Es befand sich diese Pergamentrolle ohne Zweifel bei der jedesmaligen Aufführung des Passionsspiels, als Leitfaden des Ganzen in der Hand dessen, der die Oberaufsicht über das Spiel hatte. Sie enthält nur den Anfang jeder Rede, Reimes oder Liedes, das Wort, mit welchem jeder Mitspielende beginnen mußte, und einige Bemerkungen über das, während dem Gang der Darstellung zu Beobachtende.

Der Dialog besteht aus deutschen Reimen, denen zuweilen der Text der Vulgata, über welchen sie sich verbreiten, vorgelegt ist. Mit dem Dialog wechseln Gesänge in lateinischer Sprache ab.

Das Ganze scheint ursprünglich in lateinischer Sprache abgefaßt, und die deutschen Reime zur Erklärung des Gegenstandes und zum Theil selbst zur Erheiterung der Zuschauer beigelegt zu seyn, denn so viel sich dieß aus den Anfangsreimen schließen läßt, sind mehrere Scenen komischen Inhalts, wie z. B. die Berathungen der Juden unter sich, und die Unterredung der drei Marien mit dem Kaufmann auf dem Wege zu dem Grabe Christi.

D o c e n in dessen *Miscellaneen* II 193 kündigte ein Fragment eines solchen Spieles aus dem XIII. Jahrhundert an, welches er in *Arctins* Beiträgen 2c. VII. 497 abdrucken ließ. Es unterscheidet sich hauptsächlich darin von dem hier mitzutheilenden, daß es in lateinischer Sprache, und zwar zum Theil in gereimten Versen abgefaßt ist, die nur durch einzelne deutsche Strophen hier und da unterbrochen werden. Dieses Fragment scheint mir gleichfalls für die Aufführung in Stifts- oder Klosterschulen bestimmt gewesen zu seyn, wenigstens widerspricht die lateinische Sprache — die in jenem Zeitraum nur den Geistlichen verständlich war, — der in *Dozens* *Miscellaneen* a. a. O. geäußerten Vermuthung, daß solche Stücke von umherwandernden Leuten, die ein Gewerbe damit trieben, aufgeführt worden seyen, da sie den Layen eben der Sprache wegen, kein großes Interesse einflößen konnten. Das Ganze scheint mehr für eine Schulübung passend zu seyn, und die eingelegten deutschen Gesänge zu einem Intermezzo für die weltliche Zuschauer zu dienen.

Zum Beschluß eine kurze Uebersicht des hier folgenden Passionsspiels. Augustin eröffnet den Prolog nebst David, Salomon und mehreren Propheten. Die Handlung fängt mit der Taufe des Heilands an, dem die Gefangennehmung Johannes des Täufers durch Herodes folgt. Dann erscheint die Versuchung Christi, wo ein Faß die Sinne

des Tempels und ein anderes den hohen Berg vorstellern muß. Auf die Einsetzung der Jünger und die Heilung des Blinden — Lahmen — Aussätzigen — Stummen — und Sichtsbrüchigen, folgt die Enthauptung Johannes des Täufers, und die Auferweckung des Lazarus. Der Einzug in Jerusalem führt zu dem Nachtmahl des Herrn, dem Gang auf den Ölberg, der Gefangennehmung des Heilands, der Verläugnung Petri, dem Ende des Judas, dessen Bild, imago (wahrscheinlich eine ausgestopfte Puppe) zum Galgen hingeschleift wird — dem Gericht des Pilatus, und der Kreuzigung, bei welcher angeordnet wird, daß die Wunden des Heilands auf dessen Körper ganz ähnlich zuvor angemalt werden sollen. Mit dem Begräbniß des Erlösers endet sich der erste Theil des Spiels, welches hier abgebrochen wird, um am folgenden Tage die Auferstehung des Herrn desto feierlicher darzustellen, und wahrscheinlich in der Zwischenzeit die nöthigen Veränderungen der Bühne zu veranstalten. Augustin ladet die Zuschauer ein, den andern Tag wieder zu erscheinen. Jesus, in dem ersten Theil als lebend dargestellt, wird, in dem zweiten Theile, wo er nach dem Kreuzestod als erscheinend bis zur Himmelfahrt vorkommt, *dominica persona* genannt. Die Handlung beginnt in diesem mit der Erlösung der Seelen aus der Hölle durch den Sohn Gottes, dann folgt dessen Erscheinung an die drei Marien und an die Jünger. Zuletzt die Himmelfahrt, bei welcher der Erlöser mit den befreiten Seelen, auf mehreren Stufen zu dem Thron im Paradiese hinansteigt, (auf welchem Gott der Vater (*Maiestas*) sitzt), um von den Engeln gekrönt zu werden. Das Ganze beschließt als Epilog ein Gespräch zwischen der christlichen Kirche und der Synagoge, dem zu Folge der heilige Augustinus mehrere Juden tauft.
